



3. Januar 1976
100. Geburtstag des ersten Arbeiterpräsidenten

Wilhelm Pieck - ein Leben für den Sozialismus



Der Rektor der TH Dresden, Prof. Koloc (links) begrüßt Wilhelm Pieck am 27. November 1949 im Innenhof der Chemie-Institute.

Die Wissenschaftler, Studenten, Arbeiter und Angestellten der TU verehren in Wilhelm Pieck den hervorragenden Kämpfer gegen Imperialismus, Militarismus und Faschismus, den unermüdeten Streiter für die Einheit der Arbeiterklasse, den Mitbegründer und Vorsitzenden der Kommunistischen Partei Deutschlands, den Vorsitzenden der SED und ersten Präsidenten des deutschen Arbeiter- und Bauern-Staates.

Wilhelm Pieck - das ist für uns ein Vorbild an Standhaftigkeit, Parteilichkeit und Volksverbundenheit. Sein Besuch an unserer Universität am 27. November 1949 wurde für die Dabeigewesenen zu einem unvergeßlichen Erlebnis.

Hans Eckardt, Sektion Chemie
Ereignis bleibt ewig in Erinnerung

Es war eine große Freude und Begeisterung, als unser erster Arbeiterpräsident die Technische Hochschule besuchte. Ich entsinne mich noch genau: Der große Hörsaal der Chemie im Fritz-Förster-Bau war einschließlich der Galerie bis zum letzten Platz besetzt. Viele Kollegen und Studenten mußten mit einem Stehplatz zufrieden sein. Als Betriebsratsvorsitzender hatte ich das große Glück, Wilhelm Pieck persönlich begrüßen zu können. Als er den Hörsaal betrat, empfing ihn ein nicht enden wollender Applaus. Folgende Episode werde ich nie vergessen: Als wir alle Platz genommen hatten, erkannte Wilhelm Pieck Genossen Professor Woldt, der neben mir saß. Sofort kam er auf ihn zu, schüttelte ihm die Hände und sagte: „Lieber Richard, kannst du dich noch erinnern, als wir beide vor 1933 im Reichstag saßen? Du von der SPD und ich von der KPD. Heute haben wir erkannt, daß wir zusammengehören.“ Ich habe viele Menschen kennengelernt und viele politische Höhe-

punkte miterlebt. Dieses Ereignis, unseren ersten Arbeiterpräsidenten Genossen Wilhelm Pieck persönlich begrüßen zu können, wird mir ewig in Erinnerung bleiben.

Dr. Ursula Roisch, Sektion Philosophie und Kulturwissenschaften
Voll Verständnis für die Jugend

Ich kann nicht mehr genau sagen, wann es gewesen ist, als Wilhelm Pieck die TH Dresden besuchte, genau aber weiß ich, wie gespannt wir Studenten im großen Chemie-Hörsaal saßen und warteten, was und wie er zu uns wohl sprechen würde: Ob als erster Präsident des ersten Arbeiter- und Bauern-Staates auf deutschem Boden, also vielleicht feierlich und getragen oder im Hinblick auf die Umgebung auch vielleicht vornehmlich an die vertretenden Akademiker wendend. Nichts von alledem. Da sprach ein in vielen Klassenkämpfen erprobter und erfahrener Genosse zu uns Jungen, die Mühe hatten, sich in der Zeit zurechtzufinden, und es sprach - was mit

dem eben Gesagten untrennbar verknüpft ist - ein gütiger Mensch voller Verständnis für die Jugend. Darum ist mir ein Satz - eine banale Kleinigkeit - so lebhaft in Erinnerung geblieben.

Als in der Diskussion ein Student so ein bißchen herumdruckste und nicht recht wußte, wie er über unsere damaligen materiellen Nöte sprechen könnte, das Stipendium konnte damals nur sehr gering sein, unterbrach ihn Wilhelm Pieck freundlich und sagte schmunzelnd: „Sag's nur ruhig, ich weiß doch, ihr braucht Geld.“

Professor Wolfgang Arnold, Sektion Berufspädagogik

Seine Rede war uns ein Programm

Der Besuch des Arbeiterpräsidenten Wilhelm Pieck unmittelbar nach der Gründung der Deutschen Demokratischen Republik an der Technischen Hochschule war für uns alle, die wir an der Begrüßung und der Veranstaltung im Hörsaal des Instituts für Anorganische Chemie teilnehmen konnten, ein außerordentlich großes und uns sehr beeindruckendes Erlebnis. Für uns Arbeiterstudenten und FDJ-Funktionäre war die Rede Wilhelm Piecks gleichsam ein Programm und praktische Unterstützung für unsere politischen Bemühungen im Studium und in der gesellschaftlichen Arbeit. Wie notwendig die enge Verbindung von Politik, Wissenschaft, Ideologie und Kultur ist, wurde uns durch die überzeugenden Ausführungen Genossen Wilhelm Piecks deutlich wie nie zuvor bewußt. Im Gedächtnis sind mir sinngemäß seine Worte geblieben: - daß die Arbeiterbewegung gegenüber der kommenden Generation und der Jugend die Verpflichtung besitzt, in ihrem Kampf von heute die Interessen von morgen zu verteidigen - Das gab uns neue Kraft, um als Arbeiter- und

Bauern-Studenten an der Hochschule die Politik der Partei und damit auch uns selbst durchzusetzen. Unser Wollen wurde bekräftigt, mit den Ergebnissen der Arbeit und des Studiums unseren jungen Arbeiter- und Bauern-Staat zu stärken, um damit den Genossen zu danken, die uns zum Studium delegiert hatten und für das Studium die Voraussetzungen schufen.

Dr. Wolfgang Skell, Sektion Arbeitswissenschaften

„Guten Tag, Magnifizienz!“

Wenige Monate nach der Gründung der Deutschen Demokratischen Republik besuchte Wilhelm Pieck, der Präsident des ersten deutschen Arbeiter- und Bauern-Staates, die damalige Technische Hochschule Dresden. Ich hatte Gelegenheit, dabei zu sein, als die Autokolonne mit dem Wagen des Präsidenten in den Innenhof des Gebäudekomplexes der chemischen Institute einbog. Dort erwartete der Rektor der TH, Prof. Dr.-Ing. Koloc - mit goldener Amtskette angetan - den hohen Gast, der ihn mit den einfachen Worten: „Guten Tag, Magnifizienz!“ begrüßte. Wilhelm Pieck wurde sodann in den Hörsaal für anorganische Chemie geleitet, wo er eine Ansprache hielt.

Zwei wesentliche Eindrücke sind in meiner Erinnerung an diesem Tag bestimmend geblieben:

- Wilhelm Pieck befand sich zu dieser Zeit im Alter von 73 Jahren. Ungeachtet dessen strahlte seine Persönlichkeit Frische und Energie aus. Die schlichte Würde seines Auftretens, verbunden mit dem Ausdruck von Güte und Freundlichkeit, mußte ihm unmittelbar die Sympathie derer einbringen, denen er begegnete. Dieser Präsident, so sah man, kam aus dem Volke, lebte und wirkte für das Volk.



Wilhelm Pieck im großen Chemiehörsaal vor einer Ansprache an Hunderte begeisterte Wissenschaftler, Mitarbeiter und Studenten. Rechts Prof. Koloc. Fotos: FBS

Der hohe Besuch unterstrich schon damals mit aller Deutlichkeit, welches Maß an Aufmerksamkeit und Förderung unser Arbeiter- und Bauern-Staat von den ersten Tagen seines Bestehens an der Entwicklung der Wissenschaft, der Ausbildung der studentischen Jugend und speziell der Arbeit unserer Hochschule und späteren Universität entgegengebracht hat.

Parteilgruppen wählen ihre Parteilgruppenorganisatoren - Kampf um Wilhelm-Pieck-Ehrenbanner beschlossen

„Was Reinhard in die Hand nimmt, das klappt“

Gruppensekretär, Wohnheimverantwortlicher, Agitprop-Sekretär, GST-Beauftragter, und, und, und ... Achtzehn junge Genossen, achtzehnmal Verantwortung für gesellschaftliche Funktionen, achtzehnmal Gedanken für einen neuen Abschnitt Parteiarbeit. Sie alle - Studenten des 4. Studienjahres der

Sektion Kfz-, Land- und Fördertechnik - sitzen am 1. Dezember im geschmückten Raum, halten Rückschau, diskutieren Neues, wählen ihren Gruppenorganisator. Vier von ihnen gerade erst stolze Besitzer der Kandidatenkarte; die anderen schon nicht mehr so neu und in drei Jahren gemeinsamer Parteiarbeit streitbarer, erfahrener, aktiver geworden. Da ist Reinhard Hörer, bisheriger Gruppenorganisator und gar kein schlechter, vielmehr einer, wie er sein sollte: offen, konsequent, verantwortungsbewußt. Auch abzulesen daran, wie er Rechenschaft legt vor der Gruppe, wie er beim Namen nennt, was noch nicht klappt und bei wem es noch nicht klappt. Zu Feststellung und Beweisen, daß die Kampfkraft der Parteilgruppe ein Qualitätswachstum aufzuweisen hat, kommen eben die Probleme von Ordnung, Sicherheit und Sauberkeit in den Wohnheimen (das in der Stadtgutstraße nimmt sich da am übelsten aus), daß es noch nicht gelingt, allen Anforderungen an die Führung des täglichen politischen Gesprächs gerecht zu werden (eine freilich Konsequenz erfordernde, nicht immer leichte, aber um so wichtigere Aufgabe), daß der Besuch von Lehrveranstaltungen des 4. Studienjahres einen kritischen Zustand angenommen hat und noch vieles mehr, wofür sie „kompetent“ sind. Und wofür sind sie eigentlich nicht „kompetent“?

Genosse sein, bedeutet aber auch - und das steht nicht hinter und nicht vor allen Aufgaben, sondern immer genau daneben, steckt genau mittendrin -, an sich selbst Maßstäbe zu setzen, „mitzu-

wachsen“. Das Auftreten der Genossen im Parteiljahr, in den FDJ-Mitgliederversammlungen, in ihren FDJ-Gruppen ist Zeugnis dafür. Und wo es da noch Mängel gibt, wurde nichts zugeleckt, die Aktivitäten eines jeden gemessen, für gut in vielen, für nicht ausreichend in manchen Fällen befunden. Kritik ist eine harte Sache - in der Parteilgruppen- und erst recht der Wahlversammlung unumgänglich.

Auch am Wort „Parteidisziplin“ gingen die achtzehn Genossen nicht vorbei, ebensowenig wie am Thema „Studienleistungen“. Die Zielnoten für die Diplomarbeit sind im wahrsten Sinne des Wortes Kampziel, und da wurde kein Blatt vor den Mund genommen, als es um die schwachen Stellen ging. Gemeinsam haben sie sich vorgenommen, in ihren Gruppen erneut um den Ehrentitel „Kollektiv D5F“ zu ringen. Gemeinsam wollen sie die Studentenkonzferenz der Sektion zu einem erfolgreichen Forum gestalten. Gewissenhafte Vorbereitung der Seminare in diesem letzten Studienjahr, qualifizierte konstruktive Parteilgruppenversammlungen und nicht zuletzt die Vereinigung aller Initiativen zum Kampf um ein Wilhelm-Pieck-Ehrenbanner beschlossen die jungen Genossen im Arbeitsplan.

Der neue Parteilgruppenorganisator? Genosse Reinhard Hörer besitzt Achtung und Vertrauen seiner Mitstreiter, was Genossin Eva-Maria Bendert besser und kürzer nicht formulieren konnte: „Was Reinhard in die Hand nimmt, das klappt.“



Auszeichnungen auf der Delegiertenkonferenz der Sektion 10.

FDJ-Studenten erforschen Geschichte der SED

Von der Delegiertenkonferenz der GO der Sektion 10

Am 29. Oktober 1975 legten die Delegierten aus den FDJ-Gruppen der GO Elektronik-Technologie und Feingeräte-technik Rechenschaft über ihre im vergangenen Jahr geleistete Arbeit ab und berieten die nächsten Aufgaben zur Vorbereitung des IX. Parteitag.

Der Rechenschaftsbericht der GO deckte sehr kritisch viele Probleme unserer Sektion auf. Im Referat wurde auch der offizielle Startschuß für den Wettstreit im Fach Marxismus-Leninismus gegeben, der Wettstreit des vergangenen Jahres analysiert und die Erfahrungen allen Delegierten vermittelt. Das ist bestimmt nicht nur für unseren 75er Jahrgang eine große Hilfe. So werden sich in diesem Jahr die Themen gemeinsam von der GO und der Sektion Marxismus-Leninismus ausgearbeitet und den Gruppen vorgeschlagen. Im

Rahmen der Parteitaginitiative der FDJ erforschen unsere Freunde die 30-jährige Geschichte der SED, untersuchen wichtige Etappen der Entwicklung der FDJ und machen sich auch mit dem Leben und Wirken von Wilhelm Pieck vertraut. Diese Themenstellungen werden dazu beitragen, daß sich jeder Freund mit der Entwicklung in unserem Staat identifiziert und sich als aktiven Mitgestalter der sozialistischen Gesellschaft erkennt.

In der anschließenden Diskussion wurden viele Erfahrungen der besten FDJ-Gruppen vermittelt. Astrid Heitze 75/10/88

Wahlversammlung in der Parteilgruppe „Hydrologie“, Sektion Wasserwesen. Genosse Professor Siegfried Dyck, links, wurde als Parteilgruppenorganisator wiedergewählt. Rechts Genosse Joachim Gurtz, Mitglied der Sektionsparteilitung. Foto: Ebock

